

# Mittelduitschland Merseburger Tageblatt



Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 295 Merseburg, Mittwoch, den 18. Dezember 1935 Sonntagsausgabe: durch die Welt 2.30 RM ohne Anhangsbeitrag, Anhangsbeitrag nach Bestellung 2.50 RM. Preis für den Abnehmer: 4.00 RM. Einzelpreis 10 Pf.

## Schlacht am Latasse im hellen Vollmondschein

Italienischer Rückzug vor einem unerwarteten abessinischen Angriff

Der italienische Seeresbericht Nr. 73 verzeichnet zum ersten Male zwei größere abessinische Vorstöße und bezieht darüber folgendes: „Verlässliche gegnerische Kräfte, die auf 3000 Krieger geschätzt werden, haben unsere am Latasse-Fluss verteilten Beobachtungsposten bei dem Rückzug von Mai Timofel (65 Kilometer südwestlich von Affum) angegriffen. Unsere eritreischen Truppen haben sich nach hartnäckigem Widerstand auf den Fels Dembegina (20 Kilometer nördlich von Mai Timofel) zurückgezogen.“ Zur gleichen Zeit hat eine andere Gruppe abessinischer Krieger talabwärts den Fluss überschritten, um mit einem Umzugsmanöver in der Landschaft Schire zu operieren, deren Besetzung sich unterworfen hatte. Das gegnerische Manöver hat zu Kämpfern geführt, die unter reger Teilnahme unserer Einheiten und Taubenteilungen zur Zeit im Gange sind.

Bei den ersten Zusammenstößen sind vier Offiziere und neun Soldaten der Heimatarmee getötet und drei Offiziere verwundet worden. Die Verluste der Eingeborenen-Truppen betrafen auf einige Dutzend Tote und Verwundete. Die Verluste des Feindes sind noch nicht festgestellt, sie sind aber beträchtlich.

Über das Gesecht wird nach einer Eigenmeldung der „Nach. An.“ von abessinischer Seite folgende Darstellung gegeben: Die an diesem Gesecht beteiligte abessinische Abteilung zählte etwa 3000 Mann, die zu der Armee des Ras Asfaw gehörten und in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember auf dem linken Ufer des Latasse zusammengezogen waren. Weder die italienischen Flugzeuge noch die Eingeborenen-Vorposten und Staffeltänzer, die der italienischen Seeresleitung im allgemeinen zuverlässige Nachrichten über die Bewegungen des Feindes bringen, hatten in diesem Falle auch nur die geringste Ahnung von der Gegenwart der ausgeschilderten abessinischen Truppen. Es war eine Wollmondnacht, und bis zu 2 Uhr morgens lagen feinerleuchtende Anzeichen für die Gegenwart der abessinischen Truppen vor. Nach 2 Uhr begann sich der Himmel zu bewölken, und in diesem Augenblick begannen die Abessinier die Furt zu durchwaten. Um 4 Uhr morgens hatten mehrere Hundert den Fluss durchwaten und griffen die wölflig überzogenen Vorposten der 2. Armee an. Die Italiener antworteten mit Maschinengewehrfire, und es gelang ihnen auch, die Abessinier vorübergehend zurückzudrängen. Gleichzeitig legte der Heberana der auf dem anderen Ufer zurückzuziehenden abessinischen Streitkräfte über den Fluss ein, wobei kein Versuch gemacht wurde, den Angriff zu verfeinern. Im Gegenteil: Es schien, als wollten die Abessinier das italienische Feuer auf sich ziehen,

um die Aufmerksamkeit von den gleichzeitigen Angriffen im Schire-Gebiet abgulenken. Während das Gesecht an der Furt im Gange war, rückten andere Abteilungen abessinischer Streitkräfte 100 Kilometer flussabwärts in den Schire- und Abdi-Abdi-Bezirk ein. Diese Streitkräfte bedrohten den rechten italienischen Flügel bei Affum. Die Abessinier wurden mit Tanks und Flugzeugen angegriffen. Ueber den Ausgang des Kampfes liegen noch keine Meldungen vor. Dieser frühe Angriff gegen Affum, der augenscheinlich noch nicht zum Ende gebracht wurde, fand unter dem Befehl von Dehages Wafu Burru, einem engen Vertrauten des Negus.

Die Operationen deuten auf einen großangelegten Umfassungsversuch harter abessinischer Streitkräfte gegen den rechten Flügel der Italiener hin. Starke Streitkräfte ist nach in Asmara eingetroffenen Meldungen der Einbruch in die Gegend von Schire und Abdi Abdi gelungen, deren Eingeborenenbevölkerung sich den Italienern unterworfen hatte. Die Abessinier, die unter dem Kommando des Dehages Wafu Burru stehen sollen, haben auf ihrem Vormarsch großen Geländegewinn zu verzeichnen.

Der Ratier von Abessinien trifft jetzt die letzten Vorbereitungen für die Abreise an die Nordfront, da seiner Ansicht nach alle Ausflüchte auf einen baldigen Frieden in weite Ferne gerückt sind. Die Austrittsbeschlüsse des abessinischen Heeres wird durch das tägliche Eintreffen großer Sendungen von Waffen und Munition ernährt. Auch Sanitätsabteilungen und Feldlazarette werden eifrig durch Karawanen nach allen Gebieten der Front entsandt.

### Benechs Wahl gesichert?

Remec als Kandidat zurückgetreten. Der scheidende Universitätsprofessor Remec ist gestern Abend von seiner Kandidatur zurückgetreten. Dadurch ergibt sich die Wahl Dr. Benech zum scheidendsten Mitglied des Reichstages in der Nationalversammlung am 18. Dezember gesichert. Bisher ist kein anderer Kandidat aufgestellt worden. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat das unentschiedene Verhalten einer politischen Partei Prof. Remec veranlaßt, von einer Kandidatur abzusehen.

### Gedenken an die Tapferen Schiffs

Die Reichsarbeitsführung hat angeordnet, daß ein Arbeitsdienstlager in Westdeutschland den Namen der elf Schiffsleute tragen sollen, die in West auf Befehl Napoleons erschossen wurden.



Die „Leibstandarte Adolf Hitler“

Der Führer besichtigte sie gestern. Der Führer hat gestern der „Leibstandarte Adolf Hitler“ einen längeren Besuch ab. Gegen 10 Uhr vormittags traf er in der Kaserne in Eiterfeld ein und besichtigte zunächst, nachdem der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Joseph Dietrich, die Standarte gemeldet hatte, die auf dem Hof des 1. Bataillons im feierlichen Hoch angesammelt drei Bataillone der Standarte. Der Führer schritt die Front der Kompanien ab und nahm dann den Paradebereich der ganzen Bände ab. Der Marsch der 14 Kompanien war wie ein Trupp, das Bild wie aus einem Guß. Im Anschluß an die Parade besichtigte der Führer die gesamten Kaserneanlagen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden dann die technischen Anlagen der Leibstandarte im Augenblick genauer: die verbleibliche hochmoderne Kraftstoffwerkstätte, Garagen, die Waffenmeisterei und der Scheibstand, der wohl der modernste Scheibstand Deutschlands sein dürfte. In einer Ansprache an die gesamte Leibstandarte sprach der Führer den Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Dietrich, und den SS-Männern der Leibstandarte seinen Dank für all das Vorbildliche aus, was er an diesem Tage hatte sehen können.

## Englands „moralische Revolution“

Das Kabinet ratet um die Schwentung der britischen Außenpolitik

Von unserm Londoner Berichterstatter Werner Crome.

Von den Kanzeln britischer Kirchen verabschiedet am letzten Sonntag vermindert, daß England an einem schicksalshohen Wendepunkt seiner Geschichte angelangt sei. Die englische Nation sei auf bittere durch den Führer enttäuscht und aus Mitleid aufgebracht worden, an die es vorher wie an ihren ersten Male schickte. Das Friede und Gerechtigkeit einen Platz im Völkerleben finden würden. Jetzt werde die englische Regierung vor der englischen Nation auf die Anflage vor gefordert werden, um Redenshaft abzulegen warum sie es nicht gewagt habe, die entscheidende und tapfere Haltung zu bewahren, die man von ihr verlangt hat.

werden sollen, bedeutet für viele englische Bevölkerungsteile eine geradezu religiöse und heilige Verpflichtung. Für die Realisten aber kann kein Zweifel sein, daß England seit Alters her die internationalistische Politik der Weltgeschichte treibe und daß es bei keinem Kampf um die Kontinente und — last but not least — gegen die italienischen Mittelmeer- und Ostafrikapläne ein klarer, fest umgrenztes Ziel verfolgte, dessen logische Konsequenzen bis ins einzelne vorbestimmt seien.

Rechtensende haben am Sonntag diese Predigten gehört. Hunderttausende haben in Briefen, Telegrammen und Verlautbarungen ihrer grimmigen Enttäuschung über den Führer und die englische Regierung in dem Völkerbundgedanken veräußert habe. Ausdrücklich verließen. Und mehr als 20 Millionen Wähler, so schätzte eine englische Zeitung, seien enttäuscht. Jeder einzelne Engländer habe sich als Träger einer Weltmission und konnte sich in dem Glanze des wieder auftretenden Weltprestranges seines Landes. Der Völkerbundgedanke, der Kampf gegen den Krieg, der an dem italienisch-abessinischen Beispiel zum ersten Male Wirklichkeit zu

Es war nahezu erstaunlich, was Großbritanniern in dieser Hinsicht alles geliebt hat. In aller Seinnlichkeit wurde die Empire-Flotte aus allen 7 Zonen der Welt im Mittelmeer zusammengezogen. Innerhalb eines Wertesjahres hatte Großbritannien mehr Flugzeuge in das Gebiet dieses Meeres entsandt, als seine „gemeine“ aktive Entsendung (auf dem Papier) ausmachte. Von beiden Seiten der Welt und aus dem Mutterland wurden Truppen, Kanonen und Tanks nach Ägypten, in den Sudan und nach Malta gebracht. Man war bewußt darauf vorbereitet, daß die Sanktionspolitik die 38 cm-Geschütze der „Pooks“ und „Menouas“ zum Einsatz bringen werde — aber man war sich seiner selbst dabei so sicher wie eine große Bullenbombe, die kaum ein leichtes Winkeln an den sie anklaffenden Terrier verliert.

Und jetzt ist man wie aus den Wolken gefallen. Eine Woge ist seit der Veröffentlichung des Pariser Friedensplanes verstrichen — und noch immer verheißt man nicht, wie es dazu kommen konnte, daß Großbritannien kurzer Hand verbrannt haben soll, was es monatelang anbotete. Der Sturm der Empörung der auf die ersten Nachrichten hin entsetzt wurde, ist durch die Veröffentlichung des Friedensplanes und nicht zum reinlichen durch die Telegramme, mit denen Außenminister Hoare den Negus und den Duce zur Aufnahme dieses Planes anforderte, zum Orkan angeschwollen. Dem Angegriffenen gegenüber, um dessen Schuld es doch ging, eine kaum verheißte Drohung



Die Beförderungen bei der Luftwaffe. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 den Befehlshaber im Luftkreis II in Berlin, Generalleutnant Kaupisch (links), zum General der Flieger und den Kommandeur der Fliegerschule, Oberst Christiansen (Mitte), zum Generalmajor befördert. Ferner ist dem Kommandeur der Luftkreisschule II Berlin, Generalmajor Wilberg (rechts), der Charakter als Generalleutnant verliehen worden.





Wutragen

vielleicht  
Minuten  
schließen?  
reden den  
der Sämen  
en). Die  
und an  
ndett.  
hmen die  
machricht.  
Angelichts  
nächst, zu  
allgemeine  
stift an  
würt den  
ter Ab-  
de. Die  
gierungs-  
st.

er  
vanien.

fürchten  
ollfunktion  
den einen  
ersten An-  
tonie me  
e Haltung

n. a. daß  
ie nicht  
in Rämpel  
stidlichen  
mer wie  
e habe, so  
die Ver-  
erhaltung  
un 27", in  
ngensstich  
den in  
reien An-  
nationale  
e Helfers.

zkommen  
Rechtlich  
el einem  
in Bestand  
erformen.  
6 sind

Sammel-  
spiel geht.  
deutschen  
Vorwärts

anuar

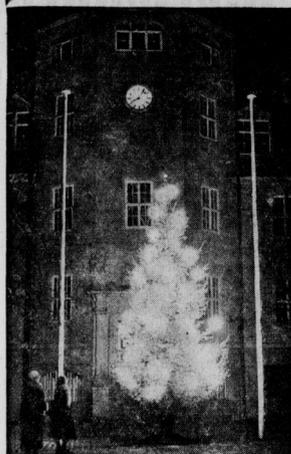
thes, am  
Reich die  
opferwer-  
00 Zyren-  
Sinter-  
sammlen.  
und brin-  
n wollen.  
heit acht,  
nd stülte.  
in den  
agsober-

heater H  
in (Preis-

Ein an-  
spiet auf  
ns alter  
er Beer  
felt ein  
ndert in  
dieser  
schließen.  
ann, als  
e er -  
Rach der  
in Schid-  
ir wog-  
de jedoch  
hängt.  
Bittstift.  
erungss-  
Bittstift-  
emworfen  
gleiches  
sum be-

tion  
Berlin.

ir Medi-  
ch Prof.  
her Insti-  
wichtig  
andlung  
st auch  
da hier  
entfemt,  
nde Me-  
ten hat.  
e zählt  
andelter  
pter sei  
nen Be-  
nigkeit  
ang.



Der „Weihnachtsbaum für Alle“ vor dem Merseburger Rathaus. Bild: W.Z.

menarbeit der Gliederungen der Partei mit dem Roten Kreuz hervorgehoben. Unter anderem warf er kurz die Frage der Bedeutung des Roten Kreuzes im Dritten Reich auf und betonte dabei, daß es vorbereitende Arbeit leisten müsse. Besonders der Frau liege im Bereitschaftsdienst eine große Aufgabe ob. Für Können habe sie schon im

Kriege gezeigt. Auch der stolze Rufschub stelle große Anforderungen an sie. Nachdem der Redner noch hervorgehoben hatte, daß der Führer selbst die Schirmherrschaft über das Rote Kreuz übernommen habe, nahm er die Führerehrung vor, der sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes anschloß.

konfessionen in Brasilien geschlagen werden möge.  
Der Vortrag hinterließ einen tiefen Eindruck, so daß ein anschließender Gelbbeitrag für die legendäre Auslandsarbeit dem Diakonissenhaus in Wittenberg geschickt werden kann. — Superintendent Verdenhagen dankte dem Vortragenden und sprach nach einer kurzen Anrede als Abschluß des Abends das Gebet.

### Es ist nicht schwer, in der Heimat deutsch zu sein Deutsches Volkstum und die evangelische Arbeit in Brasilien

Gestern abend begann die Evangelische Frauengilde der Dammgemeinde im „Zinno“ ihre Adventsfeier, die bei allerlei Ueberrassungen einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Nach dem Adventslied „Macht hoch die Tür“ und Begrüßungsworten der Leiterin der Domfrauenhilfe und des Superintendenten Berdenhagen, der den Pfarrer Stolch, den Leiter der Frauenhilfen in Wittenberg, besonders herzlich willkommen hieß, stellten die Mädel vom Kindergottesdienst unter Leitung von Frau Ziehen in Gefängen mit Glockenbegleitung und Wiedern die rechte weihnachtliche Stimmung her. „Kleine Engel“ sagten Gedichte auf und die vielen bunten Kerzen vermittelten einen ganz Vorweihnachtsstimmung.

fache, daß 75 Prozent der ausgewanderten Deutschen im fremden Volkstum untergegangen sind. Dies war aber nur dadurch möglich, daß die Verbindung mit der Heimat aufhörte, und so ist die Diakonissenarbeit unentbehrlich für den Bau der evangelischen Kirche und deren Unterhaltung. Wie die Frauen in einer Gemeinde nötig sind, jede an ihrem Platz, so ist die Frau im Ausland ebenso an ihren Platz gestellt wie der Mann. In einigen Beispielen wies Pfarrer Stolch auf die unangenehme Lage einiger deutscher Konfessionen in Brasilien hin, was besonders für die Mütter ein schweres Los bedeutet. Für die Diakonissen gilt es aber nicht nur, Mutter und Kind und Kranke zu pflegen, sondern den Kindern auch pädagogische Dienste zu leisten. Immer wieder klang aus den Worten des Vortragenden die Mahnung, für das Volkstum im Auslande mehr Interesse zu zeigen und die Kräfte der jungen Mädchen zur Verfügung zu stellen. Obwohl der Dienst schwer und verantwortungsvoll sei, so ist es doch etwas Schönes, anderen Menschen Gutes zu erweisen und zu helfen unter dem Segen Gottes.

Pfarrer Stolch begann seinen Lichtbilderortrag mit kleinen persönlichen Erinnerungen und leitete dann in die Gegenwart über. Er berichtete zunächst über das Mutterhaus in der Lutherstadt, dessen Schwere nicht in der Provinz Sachsen liegt, sondern mit dem Blick über das weite Meer gerichtet wurde, nämlich für die Deutschen im fremden Land, die sich unter fremder Herrschaft eine neue Existenz geschaffen haben. In dem Diakonissenhaus Wittenberg werden die Diakonissen für ihren Auslandsdienst vorbereitet, um dort das Volkstum und den evangelischen Glauben zu erhalten. Es ist ja nicht schwer, in der deutschen Heimat deutsch und in einer evangelischen Gemeinde evangelisch zu sein. Es aber in der Ferne zu bleiben, wo sich die Einflüsse eines anderen Volkes bemerkbar machen, das ist das Schwerste an dieser legendären und anopferungsvollen Arbeit.

Eine Reihe schöner, vom Vortragenden selbst angenommener Lichtbilder zeigte die Stätten des Wirkens deutscher evangelischer Diakonissen in Rio de Janeiro, in Blumenau und Porto Alegre. Sauber angelegte Häuser, modern eingerichtete Krankenhäuser und gerodeter Urwald zeugen von der Arbeit unserer Auslandsdeutschen in dem unermeßlich großen Lande Brasilien, dem Raum ohne Volk. Das deutsche Wesen und die deutsche Art war in der Baumreihe deutlich zu erkennen. Zum Schluß sprach der Redner den Wunsch aus, daß eine Brücke von der Merseburger Frauenhilfe zur Dia-

### NSD-Kinder feiern Advent Abschluß der ersten Kinderpeisana.

Mit dem geliebten Dienstag ging die erste Kinderpeisana der NSD zu Ende. 350 Kinder konnten ein Vierteljahr lang aus den Händen der unermüdeten tätigen Frauenhilfsmitglieder jeden Tag ein wohlgeschmecktes Mittagessen entgegennehmen. Als Abschluß dieser Speisung veranstaltete die NSD, am Dienstagnachmittag eine kleine Adventsfeier für die Kinder. Der große „Schützenhaus“-Saal erstrahlte im Licht unzähliger Kerzen, von der Decke herab schwebte der kunstvoll gearbeitete Adventsfranz über den lächelnden und singenden Kindern, die sich ausgiebig an der dampfenden Schokolade und der Weihnachtsstulle labten.

Zu Beginn der Feier sprach der Ortsbeauftragte für das NSD, Mischke. Er erläuterte in Worten, wie sie ein Kind versteht, das Geheimnis dieser Adventszeit und brachte ihnen den Sinn des Opfers nahe. Zuletzt erwähnte er, auch den Dank nicht zu vergessen an die Frauen, die ihnen tagtäglich das Essen zubereiten und sich um sie gekümmert haben.

Mitglieder des NSD, führten dann ein sehr hübsches Märchen auf, ein Märchen mit einer Prinzessin und einem Schweinehirt, der aber in Wirklichkeit kein Schaitz, sondern ein strahlender Prinz ist... Daß aber die kleinen Gäste der NSD, nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben wissen, bewiesen verschiedene Mädel und Jungen, die kleine weihnachtliche Gedichte aufgaben. Mit dem Gruß an den Führer schloß P. Mischke die Feierstunde.

# OPEL-BOTSCHAFT - WEIHNACHTSFREUDE!

Tage der Festfreude - Zeit großer Wünsche - hoffnungsvoller Ausblick auf Zukunft und Erfolg.

OPEL macht Ihnen Freude, hilft Ihnen Freude zu bereiten und erfüllt Ihren langgehegten Wunsch durch die für diese Zeit geltenden niedrigen Preise. Und diese OPEL-Wagen - jetzt schon die 1936er Modelle! - bringen dauernde Freude. Lange bewahren sie ihren hohen Wert, unermüdetlich und anspruchslos dienen sie Ihnen treu und zuverlässig - tatkräftige Helfer in Ihrem Streben nach dem Erfolg.

## OPEL 'TYP OLYMPIA' der Zuverlässige OPEL '6' der Zuverlässige

Die OPEL-Preissenkung hat einen doppelten Zweck: einmal die Erfüllung Ihres Lieblingswunsches zu ermöglichen, zum anderen die Golschaft der 18000 den ganzen Winter über in Brot und Arbeit zu halten.  
ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM AM MAIN

Und noch ein wertvolles OPEL-Angebot: Der neue OPEL P 4, das neugeschaffene Vollautomobil mit 4 Zylinder 4 Takt-Motor für RM 1650

**Das sparen Sie**

gegen die Endpreise der Winterstaffelung:

- »TYP OLYMPIA« Limousine u. Cabr. Lim.  
Endpreis . . . . . RM 2500  
Preis nur bis 14.1.36 . RM 2350  
X Sie sparen jetzt . . . . RM 150
- 6 ZYLINDER 2 türige Limousine  
Endpreis . . . . . RM 3250  
Preis nur bis 14.1.36 . RM 3055  
X Sie sparen jetzt . . . . RM 195
- 6 ZYLINDER 4 türige Limousine  
Endpreis . . . . . RM 3600  
Preis nur bis 14.1.36 . RM 3384  
X Sie sparen jetzt . . . . RM 216
- 6 ZYLINDER Cabriolet  
Endpreis . . . . . RM 4000  
Preis nur bis 14.1.36 . RM 3760  
X Sie sparen jetzt . . . . RM 240
- 6 ZYLINDER Sechssitzer Lim.  
Endpreis . . . . . RM 4800  
Preis nur bis 14.1.36 . RM 4512  
X Sie sparen jetzt . . . . RM 288

• Alle anderen OPEL-Personenwagen, ausgenommen der OPEL P4, erfahren die entsprechende Erder Zulassung, nicht der Preise ist der Tag des Kaufes! • Alle Preise ab Werk. • Fragen Sie noch heute den OPEL-Händler!

**Jetzt kaufen!**

Vertret. für den Bezirk Merseburg: AUTOHAUS NURNBERGER, Hindenburgstr. 12, Tel. 2341











Die Aze und ihre Nachbarschaft

**Da war die Freude groß**  
a. Köpitz. Die Gesellschaft für Landes-  
kultur u. o. hatte dieser Tage ihren Arbeit-  
erfamilien auf den Höfen Köpitz, Lohden  
und Köpitz eine weihnachtliche Freude be-  
schert. In dem Fest Saal wurde für jeden  
für jedes Kind extra 3 Mark ausbezahlt.  
Die Freude bei den Arbeitern war sichtlich  
groß.

Ein kühles Bad

a. Trebnitz. Am Dienstag kam ein rad-  
fahrender Arbeiter auf der Straße bei  
Trebnitz an Fall. Er führte die zwei Meter  
hohe Welle hinter und mußte ärztliche  
Hilfe in Anspruch nehmen. Sein Fahrrad  
wurde stark beschädigt. Bei dem unvorber-  
teten Bad in der alten Saale wird er sich  
wahrscheinlich eine Entzündung zugezogen  
haben. Dieser Unfall wäre nicht passiert,  
wenn die Welle mit einem Geländer um-  
geben wäre.

Vom Oesen an die Tür gedrückt.

a. Köpitz. Der Arbeiter D. wurde beim  
Marktauftritt eines Oesen aus dem Stall so  
verunsichert, daß er gegen die Tür ge-  
drückt, daß er in ärztliche Behandlung gehen  
mußte. Er zog sich eine Sehnenzerrung an  
der linken Hand zu.  
Den 20. Geburtstag feierte ...  
a. Schönbach. Am Dienstag beging Frau  
Schulze 70. Geburtstag, 35. ihren 20. Ge-  
burtstag.

Leana und Nachbarschaft

**WGW-Unterstützte, Weihnachtshilfe**  
a. Lenna. Am Donnerstag, dem 19. De-  
zember, 16-17 Uhr in der WGW-Gesell-  
schaft werden an alle, also auch an die, die  
sonst keine Lebensmittel erhalten,  
Lebensmittelpakete für Mehl und  
Zucker ausgegeben. Es kommen auf den  
Kopf drei Pfund Mehl, 1/2 Pfund Sandwägen  
und Butter mitbringen. Das Mehl und  
die Zucker werden bei verheirateten Vätern  
und Raucherinnen ausgegeben. Daher ist die  
Aufsicht auf dem Zurechtfinden genau  
zu beachten. Gelbe Kartons sind un-  
bedingt vorzulegen. Für das Mehl ist 1 Pf.  
Anrechnungsgeld für Pfund zu zahlen.  
WGW-Unterstützte, alle reifen Lebensmittel  
sind auf jeden Haushalt zu zahlen. Für er-  
leichtert dadurch dem Kaufmann bzw. dem  
Bäcker seinen Gehrenten.

Adventsfeier des Kirchchors

a. Lenna. Eine Adventsfeier, wie sie  
sehr selten, beging im festlich hergerichteten  
Lebenssaal des Gesellschaftshauses der Kir-  
chchors der evangelischen Friedenskirche.  
Die alljährlich vor auch dieses Mal wieder  
eine große Familie von Chormitgliedern,  
deren Angehörigen, Freunden und Gönnern  
erschienen. Zu Beginn eröfnete der gemein-  
same Gesang „Macht hoch die Tür“, worauf  
ein Vortrag von Frau Schick folgte.  
Der Vortrag bezog sich auf den heiligen  
Geist, dem Abend ein gutes Gelingen.  
Es folgte der Chorchoral „Lasset uns froh-  
locken“ von Emil Linke, dem Vater des  
Chorleiters, Pastor Linke.

Das neue Buch

**Kolb Vater: „Das neue letzte  
Buch...“** Soldatische Studien 1944  
bis 1918 / Band 1. — Alfred Prott-  
lag, Potsdam.  
Schon dieser erste Band der soldatischen  
Studien (der übrigen in sich abgeschlossen  
ist) zeigt, daß ein zuverlässiger und begabter  
Schreiber am Werke ist. Das Geleitwort  
von Professor, Major a. D. Georg Soltau  
weist Achtung und Respekt auf das Buch  
„Das neue letzte Buch von Mann und Kolb“  
bis in der Vorkriegszeit von manchem Hehrer  
mit seiner Selbstverständlichkeit gesprochen  
worden. Hier gibt der Verfasser mit der Be-  
lege dafür, daß es im Kriege von den Kämp-  
fern der Front wie gemacht ist. Die harte  
Schicksale, das harte übermenschliche Ver-  
halten freilich anders aus, als es sich die fähige  
Phantasie der Vorkriegszeit vorstellen konnte  
— ja jene Worte verlebte vor der  
Leistung. Das Wort verging, es war Tat  
geboren!

In gedrängter Kürze und darum mit ein-  
dringlicher Wirkung beschreibt Kolb das  
Wort „D“ in der Vorkriegszeit. Die Worte  
unserer überdeutlichen Freiheitskämpfer bei So-  
zowo, den er der Schlacht von Rangemark  
mit Recht an die Seite stellt. Es folgt die  
Winterkämpfe in Masurien, die in  
Verzweiflung führt zur Schlacht bei Tannen-  
berg. Fortsetzung 1915, 2. Fronts Freiheits-  
kampf 1918, die einzelne militärische Kom-  
pagne 1918 und Serbien — das sind die  
Denkmäler, die der Verfasser der todes-  
wichtigen Kampflistung von Freund und  
Feind aufgeführt hat.

Es ist viel — und auch viel Großes und  
Wertes über den Weltkrieg geschrieben wor-  
den. Auch über die genannten Schlachten  
man manchen in bezug auf einzelne  
Bücher nachlesen. Wenn wir aber auf  
diese „soldatischen Studien“ Kolb Vater

Aus hielt Pfarrer Ulrich eine beson-  
dere Anrede, in der er vor allem seiner  
großen Freude über das gute Einvernehmen  
zwischen Chor und Pfarrei Ausdruck verlieh.  
Dann erzählte er, wie das Weihnachtsfest  
„Stille Nacht, heilige Nacht“ einst in einem  
Dorfe bei Salzburg durch einen begnadeten  
Jungen Pfarrer entzündet und durch dessen  
Freund, einem Kantor im Nachbarort, ver-  
tont wurde.

Es folgten in kurzer Reihe Einzelgespräche  
und andere Darbietungen von Chormitglie-  
dern, ein Duett und ein Terzett, Vorträge  
des Chores und des Doppelquartetts. Nicht

gehaben, das Beste wurde auch mit dem Vorzügler der  
Gitarre gespielt. Ein Chor wurde mit ins  
Spiel gebracht, und es ist unerschrocken, daß es in  
heutiger Zeit noch solche dumme Jungen gibt.  
Freundliche Beobachtungen nimmt die Ge-  
meinderwaltung entgegen.

Welle der erneuerten Kirche

a. Bessa. Am kommenden 4. Adventssonntag wird die  
erneuerte Kirche in einem Gottesdienst am Vormittag  
neu geweiht. Das Konfessionarium hat für die Vorlage  
der wiedergeweihten Gebrauchsgegenstände Beson-  
ders geübt und eine schöne Summe zur Erneuerung  
der Kirche zur Verfügung gestellt, die durch eine Wei-



Die Kirche von Passendorf im Winterkleid.

verging die Zeit bei Kaffee und Kuchen und  
sonstigen Gemächlichkeiten. Eine Verlosung erregte  
durch die gewonnenen nützlichen Ge- und Ge-  
brauchsgegenstände viele Freude. Zum  
Schlusse dankte der Vorsitzende allen Mit-  
wirkenden für das gute Gelingen des Abends

hülle des Landesfunkstudios in Halle noch erhöht  
wurde. Die fünfjährige Ausattung ist von einem  
halsigen Kirchenmaier durchgeführt worden.

Aus dem Geiseltal

**Unter schwarzer Anklage**  
g. Wädela. Am 19. Dezember 9.30 Uhr findet  
vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Berlin die  
Strafverhandlung gegen Tante und andere Ange-  
klagte aus Wädela wegen Zuhältervergehen statt.

Das Lütznener Land

Gemeinliche Adventsfeier.  
a. Kleinbären. Die Einwohner des Ortes aus Rippach,  
Groß- und Kleinbären hatte sich zur Adventsfeier der  
Gemeinlichen Adventsfeier eingeladen. Frau Glaube  
hatte über die Advents- und Barmherzigkeits-Gesell-  
schaft und Gesänge umrahmt die harmonisch verlaufene  
Feier.

Er hatte nicht abgesehen.  
a. Starkefeld. Kürzlich kam Fräulein B. von hier  
auf der Straße von Wädela nach Starkefeld mit ihrem  
Fahrrad zu Fall. Ein ihr entgegenkommender Kraft-  
fahrer hatte nicht rechtzeitig abgesehen, so daß die  
Fahrerin der Veranke an nahe kam und kurzge.  
Sie wurde dabei am Kopf erheblich verletzt. Die

Stille Straßen — doppelte Vorhöf.

a. Lenna. Gestern früh gegen 7 Uhr kürzte in  
der Hindenburgstraße das Pferd eines Wädelers  
unten bei drei Arbeiter-Samaritanen in Bob  
Zärenbarn, in Gubdau-Weiß, Klein-Röhrde, Zoll-  
weg, Teubitz und Bauern.  
Arbeitsdienst am untern Obert.  
a. Bob Zärenbarn. In der Nacht zum Sonntag  
wurde der Vorhöf des Langesens Grundstücks

Rund um das Solbad

Gruppenführer im Kuffhäuserband.  
a. Solbad. Zum Gruppenführer im  
Deutschen Reichsbrotverband, „Kuffhäuser“ wurde der  
bei der hiesigen Gemeindeverwaltung beschäftigte  
Kassendirektor K. I. ernannt. Der Gruppe unter-  
liegen die drei Arbeiter-Samaritanen in Bob  
Zärenbarn, in Gubdau-Weiß, Klein-Röhrde, Zoll-  
weg, Teubitz und Bauern.

Verhältnisse überall hier: aus unseren Gärten  
und Wäldern, von den Balkonen, aus dem  
Urwald und von den Steppen. Alles, was  
er sagt, ist neu; aber es erregt uns, so an-  
schaulich geboten, keineswegs fremd, son-  
dern wird uns das sehr vertraut. Ein an-  
schauliches, mit Fleiß, Sachkenntnis und  
Liebe geschriebenes Buch, das jedem Natur-  
freund hochwillkommen sein wird.

Goethe-Römel: „Das Jahr der Kindheit“

„In seinem Buch „Das Jahr der Kindheit“  
erzählt der aus vielen Büchern hervorge-  
gangene hiesige Dramatiker und Novellist  
eine kleine Geschichte vom schwarzen Kalpar,  
der draußen im Walde in einer Felsenhöhle  
lebte und der für die Bauern des Jura Körbe  
flocht. Er wurde den Kindern gebracht, als  
sie erst einmal ihre anfängliche Ehen vor ihm  
überwunden hatten und machte in ihnen die  
Wärmen ihrer Väter lebendig, so, er stieß  
die Tür zum Paradies für sie auf und ließ  
sie hineingehen in das Land des Bauern und  
des Kindes, der im Inneren reich, die  
wenige, dieser schwarze Kalpar, der arme  
Korbflechter, dem die Bauern oft ein wenig  
Zeit für das Brot schenken. Deshalb aber  
war er reich, weil er auf alles verzichtete und  
mit dem zufrieden war, was ihm gutel von  
der Welt Gottes.“

Der Römel's neue Buch kennen lernt,  
wird auch ihm von Eund an Freund wun-  
den. Er hat es verdient, in seiner Stille auf-  
gehört zu werden, und ist es auch nur in  
seiner reifen und schönen Büchern. Diese  
kleine Erzählung set unter den 8 hier zu-  
sammengefügten Geschichten vom Leben,  
Wachsen und Reifen eines Kindes als Bei-  
spiel für das Schaffen Goethe-Römel's in-  
haltlich besonders erregend, da sie sehr er-  
eignisreich weiten, was er auf treffendsten  
deuten läßt. Auch er ist ein Dichter, der es  
uns nicht leicht macht, ihn liebzugewinnen.

Autofahrer sollten mehr Rücksicht auf ihre Mit-  
menschen nehmen.

**Die Goldene Hochzeit.**  
a. Rigen. Am vergangenen Sonnabend feierte der  
Stellmachmeister Louis B. 50. J. mit seiner We-  
ib, Frau Louise geb. Weißert das Fest der Goldenen  
Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch sehr  
tätigkeit.

**Freie Stunde für die Großmütter.**  
a. Rathfeld. Der Vaterländischen Frauenverein  
hatte auch diesmal wieder die über 65 Jahre alten  
Frauen der vier Dörfer zu einer Adventsfeier ein-  
geladen. Bei Kaffee und Kuchen und einigen Vor-  
trägen verlebten alle eine frohe Stunde.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

**Wohnabend im Gohaus.**  
a. M. Döhl. a. E. Am kommenden Freitag findet  
hier eine Weihnachtsfeier am Tag darauf ein  
Zustimmung im Gohaus statt, bei der der Ge-  
meinschaftliche Gohaus-Verein beauftragt wird.

Aus dem Kreise Weidenfels

**Freude den Kindern**  
a. Rappach. Am Sonntag wurde den Kindern  
der Weidenfels „Gute Hoffnung“ eine weihnachtliche  
Freude zuteil. Jedes Kind erhielt eine praktische  
Besondere, mit Weihnachtsfeier. Die Besondere  
wurde mit Weihnachtsaufhängungen der Kinder um-  
rahmt. — Am gleichen Tag veranlaßte die Schule  
am mittigen des Weidenfels-Unterrichters und  
Lehrers zum Festen des 25. J., dem der schöne Betrag  
von 45,20 Mark überreichten wurde.

Schüler und Lehrer in einer Front

**Sammelaktion vom 18. bis 23. Dezember  
für das 25. J.**

Unter obigem Motto steht der Staats-  
jugendtag am Sonnabend, dem 21. Dezember,  
dem Tag der Winterkommune, die dritte  
Weihnachtsfeier, die in der Zeit vom  
18. bis 23. Dezember stattfindet, wird von der  
deutschen Jugend durchgeführt, denn auch sie  
wird nicht abläßt stehen, wenn es den be-  
dürftigen Volksgenossen zu helfen gilt. Für  
den Jugendtag der Staatsjugendtag, der  
ebenfalls unter dem Zeichen der Hilfe für das  
25. J. steht, hat nun der Regierungspräsi-  
dent in Vernehmung eine Verfügung erlassen,  
die die Anordnung des Weihnachtsfeier-  
kommitees, des Weidenfels-Unterrichters und  
des Weidenfelsleiters ergäht. An diesem  
Sonnabend wird in sämtlichen deutschen  
Schulen um 10 Uhr eine Feierstunde an-  
geordnet, in der durch geeignete Darstellungen  
der Jugend die sozialistische Tat des 25. J.  
zum Ausdruck gebracht werden soll. Im An-  
schluß an diese Feier beginnt die Straßen-  
sammelaktion, an der Lehrer und Schüler ge-  
meinsam teilnehmen. Die Ausgabe der  
Büchlein und die Verteilung der Sammel-  
blätter an die Schüler erfolgt im Anschluß  
an die Schulfeierstunde. Am Nachmittag  
lieferen dann die Lehrer die hoffentlich gefüll-  
ten Büchlein wieder an die Erziehungsberechtig-  
ten des 25. J. ab. Auch die in den Nach-  
mittagsstunden von den Gliderungen durch-  
geführten Sammelaktionen werden für das  
25. J. eingeleitet. An den Feierstunden  
der Schule nehmen nicht nur sämtliche  
Lehrer (innen und außen) teil, sondern  
ebenfalls auch alle Mitglieder der Pflanz-  
vereine. Die Lehrer- und Schülerschaft wird  
für alle geschlossen an der Straßenaktion  
teilhaben.

darfür aber wird er uns um so mehr zu seinen  
Freunden machen und auch uns Tieren zum  
Paradies aufsteigen, und uns hineinziehen  
lassen in das Land des Bauers und des  
Kindes, wenn wir erst um ihm in seine Ein-  
samkeit gefunden haben, er drängt sich uns  
nicht auf mit lauten und schönen Worten,  
mit blühendem Schein und beisehrer Rede,  
sondern aus seinen Gefährten glüht der sanfte  
milde Schimmer des Abends und die gerüh-  
mte Stille zur Nacht, in der er uns ganz  
sanft zur Ruhe nimmt und uns zurückführt  
in das Jahr der Kindheit, das auch uns wie-  
der Blumen und Tiere zu Freunden werden  
darf, wie er es von der Kette geteilt,  
im Feinsten das große Lebendige adten. Ein  
Buch von goldenen und von grauen Tagen  
ist das, die Freude und Leid, die Sonne und  
Wolken und Licht und Schatten bringen. Es  
wird auch uns, den Vätern, denen es gewid-  
met ist, den Vätern, die es aneicht, und den  
Kindern, von denen es erzählt, frohe und  
ernte Stunden bringen und die befristete  
Schau in die große und kleine Welt bei uns  
in unseren Kindern wieder lebendig werden  
lassen. H. A.

Entstehung

Schlußwort: „Solch eine Ungerechtigkeit!  
Der Lehrer blüht: Jeder Mensch macht  
Fehler — und wenn wir welche machen, haut  
er uns burs!“

Unvorsichtigkeit

Überentkomponist: „Schrecklich war es,  
sicher, freudlos, schmerzhaft, aber ich erkenne  
nicht das Weisen und Klugen ein; ich  
konnte es nicht mehr mit ändern und stob  
durch einen Notausgang.“  
„Wer wie kommt da nur so unvorsichtig  
sein und schon im ersten Akt eigene Lust  
bringen?“

Steck mit der Futtergabel

Außenanberichtigungen im Pferdehal.

Beim In- und Ausreiten der Pferde arbeiten die 30-jährige K. und der viel jüngere J. gemeinsam in einem landwirtschaftlichen Betrieb. K. ist Pferdezüchter, J. Geschäftsführer. In dem Pferdehal, in dem sie gemeinsam ihren Beruf nachgehen, stehen einige Pferde. K. hat das Füttern zu betreiben, jeder Geschäftsführer hat sein Gehege zu pflegen und die Pferde jeden Morgen zu pugen. Pferdeputzen ist keine leichte Arbeit, es ist für das Aussehen und die Leistungen der Tiere sehr wichtig, und jeder rechte Geschäftsführer legt seine Ehre daran, möglichst saubere Pferde zu haben. Manchmal gefaselt es, daß dem Fütterer, wenn er den Tieren frisches Heu in die Mäufen gab, Heu und Staub auf die frisch gewaschenen Tiere fiel. Das ärgerte die Geschäftsführer natürlich, manchmal gab es auch Streit, weil die Tiere nach der Meinung des einen zu lang, nach der Meinung des andern zu kurz angefedert waren. In solchen Dingen liegt der Anfang zu Streitigkeiten und Verdruß, die freilich nicht weniger ihre Ursache in der Verwirrung des Hatters und in menschlichen Schwächen haben. J. im Salob angewiesen, er ist großzügig und will seine Tiere besonders gut in Ordnung halten. Mit seinen Kameraden auf dem Wirtschaftshof kommt er nach verschiedenen Jagenausgängen nicht immer gut aus. Zeit und Jank gab es öfter unter ihnen, besonders aber zwischen K. und J. Diese Streitereien führten am 2. Oktober vorigen Jahre vor 6 Uhr zu einem merkwürdigen Antritt zwischen K. und J. von dem man nur die Schieberungen der beiden Beteiligten hat, ein unpassionierter Jüngling war leider nicht zur Stelle. Der Ausgang der Geschichte war jedenfalls der, daß J. mit der Futtergabel einen Stich durch den linken Arm bekam, derart, daß die Spitze auf die linke Wange um ein Paar Zentimeter vorstach. Im Gesicht bekam J. eine ziemlich tiefe Wunde und das alles — so sagt K. — hat sich J. selber zuzuschreiben, denn er habe K. angegriffen und sich dabei selber die Futtergabel durch den Arm gerannt. So förmlich das auch klingt, er würde doch so nur für seine Behauptung anzuführen, daß man seine Darstellung gerichtet ist unzulässig, auf jeden Fall aber für möglich halten konnte. J. freilich stellte die Sache völlig anders dar und behauptete seine Aussage auch. Um der Sache der Richter nicht heraufkommen und zu wurde K. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. K. will sich dabei nicht beruhigen und zu wird man vor der Strafkammer noch einmal eine Verhandlung um die Futtergabel erleben. K.

Neue Verhaftung in Cmlingerode  
Der Mörder belastet die eigene Mutter.

Cmlingerode. Nach der Verurteilung der Frau K. forderte der Staatsanwalt von der Mutter des Mörders das Geständnis der Ermordeten. Zuerst wurde ein anderes Zuchtsaal, auf dringende Aufforderung aber begnadigt die Frau das, das Kopfkissen unter dem Kissen mit einer Metallgabel hervorzuholen. Zunächst wurde die Mutter der Mörder befragt. Bei seinem in Nordhausen abgelegenen Wohnort hatte der Mörder absichtlich das Geständnis der Metallgabel angegeben und damit auch die eigene 70-jährige Mutter belastet. Die Verhaftung wurde. Es ist dafür Sorge zu treffen, daß die eine der beiden Töchter nicht in ein Frauen-Arbeitslager kommt, während die zweite Tochter nach ihrer Großjährigkeit den Erbfuß übernehmen soll.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt  
Tödlicher Unfall eines Rangierers.

Leipzig. Am Dienstag fand man auf dem Gleisgelände der Eisenbahnstation des Hauptbahnhofes den 47 Jahre alten Rangierer Richard Schimiger bewußlos mit schweren Verletzungen auf. Wahrscheinlich ist er beim Rangieren von einem Unwachtsitz gefallen worden und vom fahrenden Zug abgestürzt. Er hat dabei eine schwere Schlaglähmung an der linken und schweren Verletzungen davongetragen, denen er auf dem Transport nach dem Krankenhaus St. Jakob erlegen ist.

Zu weit getriebene Bruderliebe  
Frau und Schwester schwören einen Mord.

Halberstadt. Ein Rangierender Bäckermeister verstarb. Am 28. August wurde seine Frau und seine Familienangehörigen hatten durch Beobachtungen eines Nebenbuhlers fest, daß dort etwas verdächtig war, weil eine Frau die ganze Nacht über aus dem Fenster schaute und deren Mann zu einem Uhrwerkens Mann namens Brandt behauptet nun diese Gehirne Marie Brandt die Angaben des Mannes, daß er in der betreffenden Nacht

zu Hause geschlafen hätte. Als diese Aussage angezweifelt wurde, stand im Zubehörraum eine Frau auf, die Schwester des Angeklagten, eine geschiedene Frau Margarete Schickowitsch. Auch sie behauptet, daß der Bruder nach um 1/2 Uhr morgens zu Hause bei der Mutter geweint sei und dort Kaffee getrunken hätte. Das war ein Meinerd. Er brachte der Frau nun 1/4 Jahre Zuchtsaft und drei Jahre Ehrverlust ein. Der Vorsitzende des Gerichts betonte, daß die Angeklagte, die eigentlich gar nichts mit der Diebstahlsangelegenheit zu tun hatte, sich vorgebracht habe, um den Bruder zu entlasten, obwohl sie wegen der Eigenartigkeit der Aussage wiederholt und einbringlich auf die Bestätigung des Eides hingewiesen worden war. Die Ehefrau Brandt, die, wie sich ergab, unter dem Druck des Mannes die falsche Aussage gemacht hatte, kam mit 6 Monaten Gefängnis davon, da das Gericht ihr den Strafmißbrauch § 157 aufhob, nach dem sie sich bei der Angabe der Wahrheit selbst der Ehefrau bestraft hätte.

Was ein Jägerlehrling wissen mußte  
Einige Kuriosa aus einem Jagd-Katechismus aus dem Jahre 1816

Für den Weidmann und jeden Freund und Liebhaber des Wildes und der Natur ist es äußerst unterhaltend zu lesen, wie man früher über manches in der Natur der Tiere dachte, das heute durch die fortgeschrittene Forschung längst überholt ist. So, um nur ab und zu ein kleines Nadeln einzuführen, die naive Denungsweise damaliger Zeiten. In einem im Jahre 1816 erschienenen Jagd-Katechismus finden sich einige solche Kuriosa, welche interessant genug sind, um mitgeteilt zu werden:

Vom edlen Firschen sagte das Buch, daß das Rotwild an der Leber seine Gallenblase habe, und daß in der Blume (das ist der Schwanz), dessen Masse bitter schmeckt und die Hunde nicht fressen, sich die Galle zu befinden. Das ist ein Irrtum, das Rotwild hat keine Leber und kein Rotwild hat keine Galle, für den Haushund dienlich sein; die Galle, mit

Der 19. Dezember ist der erste Großstumpf der Hirtleringer für das Winterjagdwort 1935/36!

Honig und Einzelnecht zur Salbe gemacht, die Helden des Ansehens, und mit Honig in die Augen getrichen, die Dunkelheit derselben beseitigen.

Das Schwarzwild wird in einer auch heute noch durchaus zutreffenden Weise gefaselt, aber dann kommt die sonderbare Idee, daß es den Menschen aber nur angreift, wenn es von ihm verwundet wird (was richtig ist, der Wolf, oder von ihm mit dem Rute „Dum Sau“ angreifen würde). In Wirklichkeit wird es einem nicht verwundeten Schwein niemals einfallen, auf einen solchen Jäger hin den Menschen anzugreifen, mit Ausnahme einer Frischlinge fressenden Bode, welche allerdings sehr unangenehm werden kann, so man sich den „lieben Kinderchen“ ungebührlich nähert! Allerdings jagte man früher die Säuen mit der blauen Waise, mit einem Jodeler, „Sauter“ genannt. Dabei wurden die Gehörten, die „Sauter“ genannt, verwendet, welche das Schwein heilten, worauf sich der Jäger näherte, um es mit der blauen Waise abzufangen. Um das Schwein zum Angriff an zu lassen zu nötigen, sagte der Jäger wohl die Waise mit dem Rute „Suh Sau“ an, wodurch der Keiler dann, auf allen Seiten von den Hunden umgeben, ohne Möglichkeit zu entkommen, sich in blinder Wut auf den neuen Feind, den Jäger und damit in den falschen Schritt füllte. Dieser Fall ist ein hübsches Beispiel dafür, wie ein Irr- oder Aberglaube tatsächlich auf einen früher geübten Brauch zurückgeht. Von den vierfüßigen Raubtieren kommt der Wolf schlecht weg, denn ihm wird nachgesagt, daß er eine solche Waise fresse, denn nur selten werden ungetriebene Säue bei ihm sein. Ein harter widerlicher Geruch und sein falsches Gesicht daran Schuld tragen! Auch hier vermischte sich wieder das Nützliche mit dem Falschen.

Wenige Väter dürfen wissen, daß nach diesem alten Jagd-Katechismus das Recht des Adlers (Kühdäse), auf der Jagd, gegen ein gutes Mittel gegen die fallende Zeit ist!

Verlängerte Arbeitszeit der Forstarbeiter

Unter Aufhebung früherer Erlasse, die die Arbeitszeit beschränkten, hat der Reichs- und preussische Landesforstmeister die Forstbehörden ermächtigt, die wöchentliche Arbeitszeit der Forstarbeiter auf 48 Stunden festzusetzen, soweit die Arbeit, die Wäldern, Wäldern und Wäldern dienlich ist. Im Interesse einer Überbrückung des winterrlichen Beschäftigungsrückganges in anderen Außenbezirken soll jedoch darauf hingewirkt werden, daß der wälderrückganges Kräfte sich bei der Arbeit in den Wintermonaten öfterer dem Frühjahr nicht zurückgeht.

Aus dem Landdienstjahre

Sobenerleben. Am 8. Januar wird hier eine Landdienst-Gruppenübernahme eröffnet, in der Hunderte als Unter- und Gruppenführer auf ihren Dienst als Vorgesetzte vorgeführt werden sollen. Jeder Kursus dauert vier Wochen. — Bei der Abschlussfeier des zweiten Landdienstjahres trat die Spießführer zum ersten Male öffentlich hervor,

halslanglegenheit zu tun hatte, sich vorgebracht habe, um den Bruder zu entlasten, obwohl sie wegen der Eigenartigkeit der Aussage wiederholt und einbringlich auf die Bestätigung des Eides hingewiesen worden war. Die Ehefrau Brandt, die, wie sich ergab, unter dem Druck des Mannes die falsche Aussage gemacht hatte, kam mit 6 Monaten Gefängnis davon, da das Gericht ihr den Strafmißbrauch § 157 aufhob, nach dem sie sich bei der Angabe der Wahrheit selbst der Ehefrau bestraft hätte.

Sehr viel wird das eben nichtliche wie wörtliche Viehl bedacht. „Ein Vieh ist den Kühen am Gemalt, sein Dachs den Pferden lieblich.“

Ein ganz reizende Geschichte finden wir beim Eichhörnchen erzählt. Es sind, so heißt es in dem Katechismus, zwar gute Schwärmer, doch aber, wenn sie über tiefe und breite Flüsse in Gesellschaft gehen wollen, legen sie sich auf kleine Bretter, formieren sich dann eine Pfote, und rufen mit ihrer dritten Pfote: „Man stelle sich das einmal in Wirklichkeit vor! Auch die Entstehung dieser irrigen Annahme ist leicht zu erklären. Der Verfasser des Jagd-Katechismus hat wahrscheinlich bei einem Hochwasser mehrere Eichhörnchen gerettet, hatten. Bei Meißer Grimbart, dem Dachs, heißt es in dem Buche: „... des Winters aber niemals verläßt er diese Wäse und geht auf seine Nahrung aus, die kürze Zeit, besonders des Winters, bringt er in trauer Ruhe an, best seine Wäse und Maul in den Jochenanten, mit Zeit angefüllten Aherbeten oder in das unter dem Schwanz befindliche Saugloch, und sieht das darin enthaltene in guter Zeit gelammte Vieh als Nahrung an.“ Außerdem „sich die Wäse seinen eigenen Schatt!“ Wir wissen jetzt längst, daß der Dachs sehr wohl auch im Winter seinen Bau verläßt, zeitweilig wenigstens, und daß er sich ebensoviele wie der Bär aus seinem „Aherbeten“ ermahnen kann, auch diesen wird von alten Schriftstellern bzw. Naturforschern eine ähnliche „Vorratskammer“ angedichtet. Und doch ist auch hier wieder ein Aherbeten Wahrheit inoffen enthalten, als jedes Tier in Notzeiten, besonders im Winter, durch das Fett in demselben wird, das es sich in guten Zeiten anhäuft.

Von den Auer- und Wildschweinen heißt es kurz, daß die Jungen zwar eine gute Speise seien, die Alten aber nur nach ihrer Einbeziehung. Dabei kommt mir die Erinnerung an jenes berühmte Rezept zur Zubereitung des „alten Auerhahns“. An den Auerhahn (Weihen) kann man sich denken, bis er zu mächtig ist, daß er von selbst herunterfällt, und dann — auf den Mühsalgen werfen!

Der Keiser, „soll nach alter Sage eine die Fische an sich ziehende Kraft haben: soviel ist jedoch nicht, daß der Angelfischer, mit ihrem Fett betrichen oder vermagt, ein reizendes Mittel ist, die Fische zu angeln.“ Vom Storch heißt es, daß er, im Winter, ein gutes Mittel ist, um die Fische zu angeln. „Das ist nur ein kleiner Auschnitt dessen, was uns heute absonderlich erscheint und das dennoch vor noch nicht viel mehr als 100 Jahren allen Ehrlichen so dem Gebote, so ein Vorgesetzter der Jagdwissenschaften, ein Jäger, der Jagdmeister, ein Strohbock, ein Jagdwissenschaften — wie der Unterfirtel des Buches lautet —, unbedingt als Grundlage alles jagdlichen Wissens mit erkennen mußte. Wohl können wir darüber lächeln. Aber aber weiß, wie die nach uns Kommenden manches annehmen müssen, das uns heute als Selbstverständlichkeit erscheint? Helmut Otteney.

am anschließend mit Unterhinderung des Ganges und der Kreislaufzeit eine Spießfahrt durch den Gau anzutreten, um danach die Fahrt durch den Kreis Bernburg führen, nach dem Jahresbeginn durch die Kreise Galbe und Wansleben und dann durch das gesamte Gebiet 20. Mittelteil.

Schwerer Unfall durch Schabeneisen.

Magdeburg. Ein Stallgebäude des Bauern Alfred Gerlich brach heute ab, das während der Zeit auf sämtliche miteinander in Verbindung stehenden Stallungen übergriff. Außer den Stallungen sind die Heu- und Strobockstände auf dem Stallboden den Flammen zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte noch lebend aus dem brennenden Stallgebäude geholt werden. Amtsgerichtsrat Taubnitz gestorben.

Magdeburg. Der bekannte und thätigste Magdeburger Strafrichter, Amtsgerichtsrat Taubnitz, Vorsitzender des Schöffengerichts I, ist am Montagmorgen ganz plötzlich an einer Dünnenkrankung gestorben. Amtsgerichtsrat Taubnitz hat ein halbes Menschenalter hindurch in Magdeburg als Strafrichter gewirkt.

Anschluß an die deutschen Ströme  
Besichtigung des Industriebaus Dessau.

Dessau. Der Dessauer Oberbürgermeister Sander hatte die Ratskammer, Vertreter der Partei, Wirtschaft und Presse zu einer Besichtigung des im Entschieden begriffenen Dessauer Industriebaus geladen, der dicht neben den Deutschen Industrieunternehmen der Hölzchen an der Elbe im Werden ist. Bis in die heraufgehende erbaut in dem alle Dampfer und Kähne werden können, ohne den Verkehr zu behindern. Die Mittel wurden von der Reichsarbeitslosenversicherung, der Angestelltenversicherung, der Zella (ohne ein Zucht und Land) herbeigeholt. Um so jährelangt Kreislose aus Berlin, Jelt und Wäsen haben lobende Besichtigung erhalten.

6000 Markt aus der Tafelbeeren  
Wie ein Vampyr... sagte der Richter.

Leipzig. Die städtische Ehefrau Lydia Pfessing führte im Jahr 1933/34 einen Prozeß gegen die Stadtgemeinde Bad Dürrenberg, den sie in erster Instanz auch gewonnen hat, der dann aber vor dem Oberlandesgericht Bamberg verloren ging. Einem 60-jährigen Bauern aus der Frau nach und nach 6000 Markt aus der Tafelbeere, die sie angeblich brauchte, um den Prozeß finanzieren zu können. Sie ließ dabei auch gefälschte Urkunden vor und legte wie der Vorsteher des Leipziger Schöffengerichts bei in der Verhandlung feststellte, den alten Mann wie ein Vampyr aus. Das Geld verbrachte die Frau mit einem Fremden. Das Gericht bezeichnete das Treiben der Frau als besonders verwerflich und verurteilte die Anwesende wegen Betruges und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Motortag kam ins Schwebereiche  
Zwei Tote und ein Schwerverletzter.

Northeim. Auf der Landstraße zwischen Göttingen und Northeim ereignete sich ein Kraftwagenunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Motortag verunglückte, einen stark abgelaufenen Feldwagen hinunterzuführen. Hierbei kam das Fahrzeug ins Schwebereiche, der Kraftwagen und stürzte die Wäldung hinunter. Die beiden Kraftwagenführer gerieten unter die Räder und die Steuerung der schweren Zugmaschine; sie waren sofort tot. Dem Bremser des zweiten Kraftwagens wurden beide Beine abgerissen; er wurde in beständlichem Aufwache in das Krankenhaus in Northeim eingeliefert. Erst nach imbenlangem Arbeiten gelang es, die beiden Toten zu bergen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Nur ein Schwerverletzter  
Folge: ein heftiger Anfall.

Wernberg. Auf der Landstraße stieß ein Kraftwagen am Auto des Produktenhändlers Feldmann so heftig zusammen, daß Frau Feldmann und der im Auto sitzende Schwerverletzter herausgerissen wurden und mit erheblichen Verletzungen dem Hilfsmittel Krankenhaus zugeführt werden mußten. Die Frau wurde sofort mit der Kollisionsführer und dessen Beifahrer mit Kollisionsführungen davon. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß an dem Auto Feldmanns nur ein Schwerverletzter leuchtete. Der Kollisionsführer hatte den Kraftwagen mit ein Motorrad gefahren und war nicht genug beobachtet.

Radfahrer vom Auto erfasst

Dessau. Auf der Kreisstraße nach Ringenau ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Verunfallter wurde von einem Radfahrer aus Dessau überfahren. Aus der anderen Richtung kam aber zur gleichen Zeit ein Lastwagen. Der Radfahrer, der 17 Jahre alte Paul Schubert, wurde von dem Verunfallten erfasst, im Boden geworfen und sofort getötet.

Strofwägen umgenossen  
Mittelteil.

Mittelteil. Am 19. Dezember 1935 findet vor der 4. Strafkammer des Landgerichts, Saal 661, Berlin NW. 40, Turnir. 91 die Verhandlung gegen Dume u. Andere aus Mittelteil wegen Diebstahls statt.

die suchen einen guten Apparat!  
Größte Auswahl bei bequemster zahlungsweise finden Sie bei RADIO-SCHNORR  
Halle (Saale), Gohlisstraße 41, Fernruf 345 39  
Merseburg, Gohlisstraße 38  
Weißenfels, Adolf-Hiller-Straße 50, Fernruf 313.



# Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen:  
Geförden:

**Merseburg**  
Juliane Jährig, 88 Jahre. Die Beerdigung findet am 18. Dez. 1935 auf dem Neumarktfriedhof statt.

**Proßlermeister und Kaufmann**  
Adolf Hammer, 64 Jahre. Die Beerdigung findet am 19. Dez. 1935 auf dem Stadtfriedhof statt.

**Leunas-Göhlich**  
Elise Witke, 60 Jahre. Beerdigung am 20. Dezember 1935, Leunas-Friedhof.

**Salle**  
Kaufmann Richard Kufflich. Die Beerdigung findet am 19. Dezember 1935, 14.30 Uhr, auf dem Stadtfriedhof statt.

**Vertrag Korn**, Beerdigung am 18. 12. 1935, 14.30 Uhr, Stadtfriedhof.  
**Clara Deubel geb. 09.09.**, Beerdigung am 18. 12. 1935, 14.30 Uhr, Stadtfriedhof.  
Strogall Rudolf Baumann, 44 Jahre.

VICTORIA 30 JAHRE QUALITÄT



Kennen Sie schon die neuen **VICTORIA MOTORRADMODELLE?**

Sehen Sie sich die hochwertigen 150-400 cm Maschinen im nächsten Fachgeschäft an. Verlangen Sie aber auch die neuen Prospekte über Jubiläum-3-Jahr-Modelle und Kleinmotorräder!

VICTORIA-WERKE A. O. NÜRNBERG

Kauft bei un. Inferenten

2 Armeesättel

Kutschgeschäfte

H. Kuntz

Sattlermeister, Gehlhardt 13.

Gonches Goumithe Gessel Gehr. Scheibe

Das Haus für gute Möbel in allen Preislagen

Merseburg Gante

Schmalle Straße 25

3 Minut. v. Markt

Wagenmaschinen

werd. gewissenhaft

schnell repariert.

Max Schneider

Mechaniker

Fernsprecher 473

Schmalstraße 19

3n mönchel.

1. Etage, 3 große

Zimmer, 1 voll

gebäude

Bad, Veranda

Garten u. Zentr.

u. u. u. u.

Immer preiswert und gut

Beihnachtsgebote

Wien in größter Ausdehnung

Wilhelm Schüler

Markt 27

Auswärtige Theater

Donnerstag, 19. 11.

Stadtheater

Halle

Sodemannet

20-22.15

Neues Theater

Der Widwid

20-23

Altes Theater

Wiederkehr

16-18.30

Zahorik

20-22.30

Am möblierten

Zimmer, Sonnen-

seite, gut beiz-

bar, möglichst

Schönheit, erhalt.

Offerten unter

2682 Gsch.

Kl. Wohnung

in bestem Hause,

an ruhigen, jung.

Geheute u. allein-

vermietet. Off. u.

2681 Gsch.

Tanzschule Ursula Bodolsh



Merseburg, Domstraße 4, Telefon 2827

Zu meinem Anfänger-Ziel,

der am Donnerstag, d. 8. Jan. 1936,

20 Uhr, im eig. Jubiläum

beginnt, sind weit. Anmeldungen

v. jg. Damen u. Herren erbeten.

Sonder-Büchlein für Fortgeschrittene,

verbunden mit Zeitschriftenbesitz,

beginnt, Montag, d. 8. Jan. 1936, 20 Uhr,

Gemüthlich leben! Dienstag, ab 15 Uhr,

privat-Säle u. -Küchen freigelegt.